

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Mund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Äquivalent zu 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallen Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr für Platz, Datenvorschritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Sonntag den 30. März 1930.

23. Jahrgang.

Nr. 39

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Sensation der Woche war der Sturz der Reichsregierung. Die Ueberraschung, die der Reichstag nach dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei fest davon überzeugt war, nun in einer Einigung gelangen zu können. Wenn es anders gekommen ist, trotz des reichlich betonten Einigungswillens, dann liegt das in der Hauptsache daran, daß hier und da der Fraktionsstrategie ein zu großer Spielraum eingeräumt worden ist.

Nach wenigen Stunden vor dem Sturz war man im Reichstag hoffnungsvoll gestimmt. Die Parteiführer hatten die Konferenz mit dem Reichskanzler mit der Fügung verlassen, ihren Fraktionen die Annahme des Vermittlungsvorschlages in der Arbeitslosenversicherung zu empfehlen. Von dem Regierungsentwurf unbeeinträchtigt, die Unerregung in der Hauptsache dadurch, daß er die Entschädigung über die Erhöhung der Beiträge um 1/4 oder 1/2 Prozent auf den Herbst vertagte.

In den folgenden Fraktionsführungen stimmten die Deutsche Volkspartei, Demokraten und Zentrum dem Vermittlungsvorschlag zu; die Bayerische Volkspartei lehnte das gesamte Finanzprogramm ab, die Sozialdemokraten den Vermittlungsvorschlag, während sie aber dem Regierungsentwurf zustimmten. Das Reichskabinett hatte nur zwei Möglichkeiten. Es konnte unbemerkt um die Haltung der Parteien mit seinem Entwurf vor den Reichstag treten, um in offener Feldschlacht eine Entscheidung herbeizuführen, oder aber es mußte zurücktreten.

Der Entschluß zum Rücktritt erfolgte, nachdem sich gezeigt hatte, daß die Kabinettsmitglieder nicht mehr geschlossen auf dem Boden des Regierungsentwurfs standen, der übrigens vom Reichstag bereits verabschiedet worden war. Insbesondere war es der volkspartei Reichsfinanzminister Dr. Woldenbauer, der sich dagegen aussprach, mit einem aussichtslosen Entwurf vor den Reichstag zu treten.

Kennzeichnend für den Verlauf der monatelangen Verhandlungen entstandenen Wirrwarr ist die größte Situation, daß der äußere Anlaß zum Sturz der Reichsregierung damit gegeben war, daß eine Regierungspartei den Beschluß faßte, an einer Regierungsvorlage festzuhalten. Im Lande hat man bisher für die Vorgänge, die zu dieser Entwicklung führten, kein Verständnis aufbringen können. Und das um so weniger, als die Krise nicht um großer politischer Gegenstände zum Ausdruck kam, sondern um das Verbleiben der Arbeitslosenversicherungsbeiträge, also um ein Objekt von noch nicht einmal 100 Millionen Mark.

Rückblickend auf die letzten Monate des Reichskabinetts ist noch festzustellen, daß die Regierung der großen Koalition seit dem Tode Stresemanns eigentlich niemals richtig aus ihrer Krise herausgekommen ist. Immer wieder ergaben sich Meinungsverschiedenheiten, die wahrheitsgemäß schon früher zum Regierungswechsel geführt hätten, wenn nicht der Zwang außenpolitischer Entscheidungen auf dem Reichstag lastete und die Bewegungsfreiheit einengte.

Die Aufgabe, die jetzt gelöst werden muß, ist die, schnell eine neue Regierung einzusetzen, die tatkräftig an die Sanierung der deutschen Wirtschaft und an die Besserung der politischen Verhältnisse herantreten! Die Finanzreform zur Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, von der soviel die Rede war, muß endlich Wirklichkeit werden, dazu muß dem Arbeitslosenfrage Arbeit und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine feste Grundlage verschafft werden. Durchgreifende Maßnahmen sind ferner erforderlich, um die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft wiederherzustellen und die deutschen Grenzgebiete durch eine zufriedene, kulturell und materiell gesicherte Bevölkerung zu schützen.

Bei alledem ist aber auch Eile geboten, müssen doch die neuen Finanzquellen zum 1. April fließen, wenn der Reichshaushalt nicht erneut in Unordnung geraten soll.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sturz der Regierung zwar über eine Frage von schließlich zweiter Ordnung erfolgte, daß aber die Auswirkungen des Regierungswechsels von sehr erheblicher Bedeutung werden können, soweit es sich um die weitere Entwicklung der deutschen Politik handelt.

Hindenburg beauftragte Brüning

Ein Kabinett ohne koalitionsfähige Bindungen etc. krebt. — Unter Teilnahme Schiele's.

— Berlin, 29. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags Dr. Brüning und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Der Reichspräsident brachte das bei zum Ausdruck, angesichts der parlamentarischen

Schwierigkeiten, die es ihm nicht zweckmäßig, die künftige Reichsregierung auf einer koalitionsfähigen Bindung aufzubauen. Dr. Brüning nahm den ihm erteilten Auftrag in dieser Form an.

Im weiteren Verlaufe des Tages empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichstagspräsidenten Lohde zur Besprechung der politischen Lage.

Sofort nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten begann Dr. Brüning die Verhandlungen mit führenden Mitgliedern verschiedener Fraktionen. So hatte er u. a. Unterredungen mit dem Reichskanzler Müller, den Abgeordneten Dr. Breitscheid, den volkspartei-tiven Abgeordneten von Kordell und Trebranus sowie mit dem Präsidenten des Reichslandbundes Schiele. Zu der Unterredung mit Schiele zog Dr. Brüning auch den der demokratischen Partei angehörenden bisherigen Reichsernährungsminister Dietrich hinzu.

Der erste Erfolg Dr. Brüning's bestand dem Vernehmen nach darin, daß Schiele sich bereit erklärte, in einem „Kabinetts der inneren Sanierung“ als Reichsernährungsminister mitzuarbeiten. Am heutigen Sonntag wird Dr. Brüning ferner eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius haben, der seinen Erholungsurlaub in Locarno unterbrochen hat und heute in Berlin wieder eintreffen wird.

Anwendung des Artikels 48?

In parlamentarischen Kreisen betrachtet man die Arbeitsmöglichkeiten für das Kabinett als besser, als die der bisherigen großen Koalition, weil die Regierung die Hilfe des Artikels 48 in Anspruch nehmen kann, wenn sie für ihr Finanzprogramm keine Mehrheit findet. Aber es hat nicht den Anschein, als ob man auf diesen Artikel zurückgreifen wird, der die parlamentarische Situation nur unnötig komplizieren würde. Ist nämlich für das Finanzprogramm keine Mehrheit da, so ist sie auch nicht für die mit Hilfe des Artikels 48 aufzustellenden Steuer- und Verordnungen da, die verfassungsgemäß vom Reichstag sanktioniert werden müssen. Außerdem muß man damit rechnen, daß die Sozialdemokraten als größte Oppositionspartei sofort die Aufhebung der Steuer- und Verordnungen verlangen würden.

Am weitestläufigen dürfte sich die neue Regierung auf folgende Gruppen stützen können: Einen Teil der Zentrumsnationalen, die Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Zentrum und die Demokraten. Wie verläuft, will die neue Regierung aber ein Vertrauensvotum nicht fordern, sich vielmehr begnügen, daß sie nach der Ablehnung eines Mißtrauensantrags praktisch an die Arbeit gehen kann.

Dr. Brüning.

Dr. Brüning ist für das Amt des Reichskanzlers noch verhältnismäßig jung; er steht im 45. Lebensjahr! 1885 in Münster geboren, studierte Brüning in München, Straßburg und Bonn Philosophie und Staatswissenschaften; 1911 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt und unternahm dann größere Reisen nach England und Frankreich. Im Weltkrieg stand Dr. Brüning von 1915 bis 1918 beim Infanterie-Regiment 30 und später bei einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung an der Westfront, wo er verwundet wurde und sich das Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse erwarb.

Nach dem Kriege wurde Dr. Brüning von dem wie er dem Zentrum angehörenden preussischen Wohlfahrtsminister als Referent in das Ministerium für Volkswohlfahrt berufen. 1921 übernahm er die Geschäftsführung des deutschen Gewerkschaftsbundes. In den Reichstag gewählt wurde Dr. Brüning erstmals im Dezember 1924, als Abgeordneter für Breslau. Im Parlament spielte Dr. Brüning als Finanzfachverständiger und Vertreter der jungen Generation bald eine führende Rolle in der Zentrumsfraktion, die ihn am 5. Dezember 1929 zum Vorsitzenden wählte.

Ein Ministeramt hat Dr. Brüning bisher noch nicht bekleidet.

Neue Flotten-Plenarkonferenz.

Für den 4. April einberufen. — Aber die Schwierigkeiten bestehen weiter.

— London, 29. März.

Die Flottenkonferenz tritt am Freitag, den 4. April, zu einer neuen Vollversammlung zusammen. Bis dahin spielt sich die Konferenz im Rahmen von Ausschusssitzungen und Privatunterhaltungen ab, wobei die Häden da wieder angeknüpft werden sollen, wo sie am 11. März abgebrochen wurden, als Amerika sich weigerte, auch nur an einem Konstativvertrag teilzunehmen. Aber die Möglichkeit einer Verwirklichung oder Ablehnung der französischen Sicherheits-

wünsche besteht noch vollkommene Unklarheit. Die Verwirklichung des französischen Planes würde praktisch nichts anderes bedeuten, als daß England in einer unveränderlichen Form zur Teilnahme an Sanitionen zugunsten Frankreichs verpflichtet würde.

Was die unmittelbar nach der Niederlage Brindes und der Wiederaufstellung der politischen Fragen gedauerten Hoffnungen betrifft, denkt man jetzt schon wieder nüchterner. Der diplomatische Korrespondent des Regierungsjournals „Daily Herald“ stellt erneut mit starkem Nachdruck fest, die britische Regierung beharre auf ihrem Standpunkt, jeden Pakt mit militärischen oder maritimen Verpflichtungen abzulehnen. Im Schluß des Berichtes wird ziemlich pessimistisch festgestellt, daß die neue Entwicklung die Schwierigkeiten wenig oder gar nicht vermindert habe.

Der Berichterstatter der italienischen Zeitung „Popolo di Roma“ meldet seinem Blatt, die eigentliche Flottenkonferenz habe erst begonnen. Vom 20. Januar bis gegen Ende dieser Woche hätten sich die Vertreter der fünf Nationen über Flottenangelegenheiten unterhalten, bis sie eines schönen Tages merkten, daß sie auf dem bisher beschrittenen Wege nicht weiter kämen. Sie hätten sich darauf endlich entschlossen, den entscheidenden Schritt zu unternehmen und von neuem zu beginnen.

Baumarkt und Kapitalnot.

Ein Appell an die Hausanwaltschaft.

Der Reichsarbeitsminister hat im Hinblick auf die ungeheure Zunahme der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Städtebundes, des Deutschen Landkreistages und des Reichsstadtebundes, ferner des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, zu sich gebeten, um sie auf die bedrohlichen Zustände aufmerksam zu machen, die sich auf dem Arbeitsmarkt durch die Verknappung der für den Baumarkt zur Verfügung stehenden Mittel entwickelt.

Zu den verschiedenen Schwierigkeiten auf dem Baugeldmarkt seien nun noch die Schwierigkeiten bei den Gemeinden gekommen, die im Begriff des größten Teils der Unleihenmittel und der Finanzplanung der Sparkassen für die Umfunktionsaktion befinden.

Der Minister betonte, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes weit über die saisonmäßige Arbeitslosigkeit hinaus zu einer starken konjunkturellen Arbeitslosigkeit geführt habe. Während im Februar 1928 nur 33 v. H. der organisierten Bauarbeiter arbeitslos geworden seien, seien es deren im Februar 1930 63 v. H. Der Minister erklärte, bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Bedrängnis der Kommunen sei es doch unerlässlich, gerade jetzt die Bautätigkeit im allgemeinen, im besonderen den Wohnungsbau, auch durch Maßnahmen der Kommunen zu steigern.

Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Mulert, schilderte die wirtschaftliche Not der Kommunen, erklärte sich aber bereit, den berechtigten Wünschen des Reichsarbeitsministers Rechnung zu tragen. Die übrigen Vertreter der kommunalen Spitzenverbände schlossen sich diesen Ausführungen an. Der Vertreter des Deutschen Landkreistages, Freiherr von Stempel, berichtete, daß in den Landkreisen die Sparkassenmittel für den Wohnungsbau durch die kommunale Umschuldung nicht getriggert würden, verwies aber auch auf den erheblichen Rückgang in den Sparkasseneinlagen.

Die preussische Justizverwaltung

Fragen der Personalpolitik. — Eine neue Ministerrede.

— Berlin, den 27. März 1930.

Der Preussische Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung zunächst die Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter in 12 Fällen und setzte dann die Aussprache zum Haushalt der Justizverwaltung fort.

Abg. Eichhoff (D. Vp.) begründete einen Antrag, der im Interesse der Erhaltung der Amtsgerechtigkeit die Bereinigung von zwei Stellen durch einen Richter verlangt. Bei der Bereinigung von Beamtenstellungen, die das Publikum bezahle, dürfe man nicht aus politischen Gründen gewisse Beamten ausschließen. In der Kritik der Personalpolitik erklärte Redner, obwohl es möglich gewesen sei, frei wählende hohe Richterstellen in Westfalen evangelischen Beamten, habe man dort jetzt nur noch einen evangelischen Landgerichtspräsidenten und sieben katholischen gegenüber sechs katholischen und zwei evangelischen Landgerichtspräsidenten im vorigen Jahre.

Justizminister Dr. Schmidt

stellte gegenüber der Kritik des Abg. Eichhoff an der Personalpolitik des Ministeriums fest, daß die Parteilichkeit durchaus gewahrt sei. Die Zahl der evangelischen Richter und Staatsanwälte im Rheinland habe sogar in den letzten Jahren relativ und absolut zugenommen. Nachdem sich der Minister noch mit Vorwürfen von Kommunisten auseinandergesetzt und zum Ratskammer festgelegt hatte, daß ein Beschluß des preussischen Staatsministeriums in dieser Angelegenheit nicht ergangen sei, hat er, von einer Heraushebung der Altersgrenze für Richter abzusehen, da hier keinerlei sachliche Verbindung mit der Altersgrenze für Hochschullehrer bestehe.

Abg. Grunert (Dem.) hielt dem Abg. Eichhoff vor, daß die außerordentliche Kritik an der Politik, die auch auf der Tagesordnung steht, neue Wege für die Personalpolitik erzwingt. Entscheidend müsse aber die sachliche Tätigkeit der Richter und Justizbeamten sein.

Abg. Ficht. v. Wagnenheim (D. Hann.) wandte sich gegen die Aushebung kleiner Amtsgerichte. Bei Bewilligung des Armenrechts müßten die Voraussetzungen viel genauer geprüft werden.

Abg. Kaufmann-Eberfeld (Nat. Soz.) wandte sich gegen die Behauptung des Abg. Grunert (Dem.), die Nationalsozialisten hätten Friedrichscheidung getrieben.

Abg. Kuttner (Soz.) bezeichnete die Reichsreden der Richter über die Personalpolitik des Ministers als unverständlich. Noch immer werde die Arbeiterklasse im Justizdienst zu Gunsten privilegierter Schichten zurückgehalten. Am alten System habe ein Sozialdemokrat nicht einmal Referendar werden können. Der Redner wandte sich weiter gegen das Ueberhandnehmen von Vereidigungen und verlangte besseren Schutz vor Anreizungen und Verleumdungen (Schloßfester Akt).

Abg. Dr. Beerberg (Dnt.) kritisierte den Freispruch von Georg Gies wegen der Christusdarstellung. Der Vorstehende dieses Gerichts, Siegel, habe im Feme-Prozess Wilms zahlreiche Todesurteile verhängt, deren Grundlagen sich nicht als haltbar erwiesen hätten. Ein Todesurteil dürfe nur vollstreckt werden, wenn die Grausamkeit der Tat den Mangel an jeder Milderung ausschließe und wenn auch jeder Arzern ausreichte sei. Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem Abstimmungen über die Realsteuern.

Nachtragsetat verabschiedet.

Abstimmung des Haushaltsantrages des Reichstages zum Reichshaushalt.

— Berlin, den 27. März 1930.

Der Reichstag beschloß heute in zweiter Lesung einstimmig mit dem Nachtragsetat für 1929. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf einmalige Erhöhung der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung um 40 Millionen Mark. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schröder (Komm.) und des Reichsjustizministers Dr. Brüning, der betonte, den Trägern der Arbeitslosenversicherung seien alle Mittel zuzuführen, auf die sie Anspruch gehabt hätten, begann die dritte Lesung des Nachtragsetats.

Dabei wurde ein Antrag des Abg. Kütz (Dem.) auf Wiederherstellung des Reichsjustizbudgets von 400 000 Mark für die Reichsjustizstelle mit 190 gegen 129 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Anschließend war dem Reichstag auch der vom Hauptauschuss verabschiedete Haushaltsantrag angenommen, der die Reichsregierung ermächtigt, in den nächsten drei Monaten für den Personalantrag Beträge im Rahmen eines Vierteljahres für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Nachtragsetat wurde dann angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Haushaltsantrages.

Den Ausschussbericht erläuterte Abg. Dies (Hr.).

Abg. Seemann (Soz.) betonte, daß das Gesetz mit der Trennung von Staat und Kirche übereinstimme.

Abg. Mann (Christl. Kat.) erklärte, es müsse weniger geredet und mehr gehandelt werden. Man könne aber nur schrittweise gegen den Alkoholismus vorgehen.

Abg. Hampe (Dnt.) beschränkt, daß ein besonderer Mißbrauch getrieben werde.

Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Mörder Leichtsin.

Barockbares Antonglied bei Dortmund. — Eine Note, die sich im Versteck befindet.

In Annen bei Dortmund fuhr ein von dem Chauffeur Friedrich Brögelmann aus Annen gesteuerte Bergarbeiter-Transportauto, das mit 14 Bergleuten und zwei Frauen besetzt war, infolge Versagens der Handbremse gegen einen Holzklotz der elektrischen Hochleitung.

Das Auto schlug auf der Brücke des Vordach am und begrub sämtliche Insassen unter sich. Die Ehefrau Lindemann fand hierbei den Tod. Die übrigen Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Die fester Aufnahme im nahegelegenen Marien-Hospital. Die Schuld an dem Unglück soll den Chauffeur treffen, da er ohne Fußbremse, die zur Ausbesserung abmontiert worden war, gefahren ist und auf der Handbremse arbeitete und dadurch das Unglück verursachte.

Annahme der Realsteuergesetze.

Unter Einbeziehung der freien Berufe in die preussische Gewerbesteuer.

— Berlin, den 28. März 1930.

Der Preussische Landtag führte heute die Aussprache zu den Steuervorlagen zu Ende und nahm dann die Abstimmungen vor. Die Vorlage über die Verlängerung der Grundvermögenssteuer wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen; abgelehnt wurde ein Antrag, die landwirtschaftlichen Grundstücke 1930 von der Steuer zu befreien. Die Verlängerung der Haussteuer fand gleichfalls in der Schlussabstimmung eine ausreichende Mehrheit.

Bei den Abstimmungen über die Verlängerung der Gewerbesteuer wurde die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer unter Ablehnung von Streichungsanträgen mit 233 gegen 132 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Gleichfalls für die Einbeziehung stimmten die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten, dagegen die Kommunisten und die Nationalsozialisten; bei den übrigen Parteien war die Abstimmung geteilt.

Angenommen wurde ferner mit 233 gegen 50 Stimmen ein Antrag, wonach die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbespital, bei den freien Berufen jedoch nur nach dem Gewerbeertrag bemessen werden soll. Ein Antrag auf Ermäßigung der Freigrenze bei den freien Berufen von 6000 auf 3000 Mark verfiel der Ablehnung.

Damit waren sämtliche Realsteuervorlagen verabschiedet.

Der Preussische Landtag führte in seiner heutigen Sitzung zunächst die allgemeine Aussprache über die Verlängerung der Gewerbesteuer bis zum 31. März 1931 zum Abschluß. In der Aussprache forderte Abg. Böhm (Hr.) namens seiner Fraktion erneut die Einführung eines beweglichen Faktors in den Haushalt der Gemeinden vom nächsten Etatsjahr ab.

Abg. Geden (Dnt.) lehnte die Verantwortung über die Realsteuervorlagen ab.

Finanzminister Dr. Götter-Mosch

wies auf die im Reich schwebenden Pläne zur Senkung der Realsteuern Senkung der Einkommensteuer und zum Einbau eines beweglichen Faktors hin, die auch durch den Austritt der Reichsregierung nicht in Frage gestellt würden. Die Vorgänge im Reich schrieben aber mit aller Nachdrücklichkeit, wie notwendig es zur Zeit ist, den preussischen Staat vor Erschütterungen zu bewahren und die Gesetzentwürfe über die Steuern, deren Verabschiedung die Grundlage für die geordnete Fortführung der Verwaltung im Staat und in den Gemeinden sei, auf dem Wege der ordentlichen parlamentarischen Gesetzgebung zu verabschieden. Der Finanzminister richtete an alle Fraktionen den dringenden Appell, die vorliegenden Realsteuervorlagen rechtzeitig zu verabschieden.

Abg. Dr. Neumann (D. Hann.) äußerte, bei dem beweglichen Faktor komme es auf das Sofort an. Finanzminister Dr. Götter-Mosch wandte sich dann nochmals gegen den Verwaltungskostenbeitrag und forderte einen beweglichen Faktor in anderer Form. Abg. Seemann (Soz.) behandelte die Regierungskrise im Reich und lehnte den Verwaltungskostenbeitrag ab. Abg. Labandorf (Hr.) erhoffte von der Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer die Verbreiterung der Kampffront.

In der Fortsetzung der

Aussprache zum Justizetat

erklärte Abg. Weiler (Hr.) bei der Personalpolitik müsse

man zugeben, daß hinsichtlich der Verteilung des Personalanteils an der Verwaltung die alten Verhältnisse gemacht werden müßten. Abg. Dr. Zöschgen (Hr.) begrüßte den Ausbau der Reichsjustizverwaltung. Die Vergrößerung der Justizverwaltung durch Einbeziehung der Justizbeamten in die Justizreform (Justizreformgesetz) brachte die Reichsjustizverwaltung in die Lage, die Justizreform zu verwirklichen. Abg. v. Posadowski-Weher (Hr.) kritisierte, daß die Justizreform ohne Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden würde.

Justizminister Dr. Schmidt erklärte zu, daß er mit seinen Referenten wegen dieser Ausführungen in Verbindung setzen werde.

Zum Schluß genehmigte der Landtag mehrere Anträge auf Strafverfolgung kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter.

Der Totensonntag.

Seine Heiligschaltung vor dem Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags.

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit den Anträgen der Deutschen Volkspartei betreffend die Heiligschaltung des Totensonntags und die Festlegung des Bußtages als allgemeinen Feiertag auch in den Preußen benachbarten Ländern.

Ein Antrag wurde in etwas abgeänderter Form dahin angenommen, daß durch allgemeine Verfassung in denjenigen preussischen Gebieten, in denen der Totensonntag eingeführt ist, eine Heiligschaltung des Totensonntags sicherzustellen ist, wie sie der Auffassung der ganz überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung in Preußen entspricht.

Der zweite Antrag, der gefordert hatte, daß die den angrenzenden Landesregierungen und den Kirchenverwaltungen in Preußen in Verbindung gebracht wird, um den Bußtag als gesetzlichen Feiertag einzuführen, wurde auf ein und denselben Tag festzulegen, wurde abgelehnt.

Annahme fand dafür ein Antrag der Regierungsparteien mit einer von der Deutschen Volkspartei beantragten Abänderung, wonach dem Landtag nach den Anträgen der kirchlichen Behörden ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den der Sonntag der Toten und Feiertag unter Aufhebung der bestehenden Regierungsverordnungen neu und einheitlich geregelt wird.

Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes angenommen, durch den der Bußtag auf einen Sonntag verlegt wird. Auch hier soll zuvor nach einem völksparteilichen Beschluß ein Einberufen werden mit den kirchlichen Behörden hergestellt sein.

Wieder Revolte im Zuchthaus.

In der staatlichen Strafanstalt Jefferson-Stadt. Wieder ist in den Vereinigten Staaten eine Zuchthausrevolte ausgebrochen. 800 Zuchthäuser meuterten in der staatlichen Strafanstalt Jefferson-Stadt im Staate Mississippi.

Die Zuchthäuser hatten zwölf Wächter im Gefängnis eingeschlossen. Alle Vermittlungsversuche scheiterten, so daß Militär herbeigeholt werden mußte.

Die Nationalgarde eröffnete das Feuer gegen die Meuterer und ging dann mit Handgranaten vor. Von den meuternden Zuchthäusern sind zehn verbrannt worden.

Sport.

22 Schmelings Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach. Ein New Yorker Meldung zufolge von der Madison Square Garden-Schachgesellschaft auf den 12. Juni vorbestimmt worden. Schmelings ist in New York der Amerikaner Gus Johnson schon in der ersten Runde und feierte damit seinen ersten Sieg.

„Ja, es muß“ betätigte er. „Dann lassen Sie mich wenigstens eine Tasse Tee bereiten. Es plaudert sich besser beim Singen des Samovars. Und bitte, hier — bedienen Sie sich. Es ist Claus' Lieblingsmarke.“

Sie hob ihm ein gekümmertes Messinggefäßchen mit Zigaretten hin.

Sie entzündete sich eine davon und sah Grete zu, die den Tee bereite. Sie tat das betulich, sah mütterlich und er verstand seinen Jungen, wenn er gern zu ihr kam.

„So freundlich, so lieb, so lauter“, dachte er, „und dieser Wetter läßt sich fallen statt zu lämpfen, gibt auf, statt zu über, zerbricht am ersten Widerstand! Ein Mann! Lieber Himmel — ein Mann! Was alles so heißt! Was alles so herumläuft! Es ist zum Weinen.“

„Was denken Sie eben?“ fragte Grete, als sie sein sonderbares Gesicht sah.

„Was ich das sagen?“ „Ich hätte es gern gesagt.“ „An Ihren Gatten dachte ich.“

„Dann stimmte das Gesicht zu dem, was Sie dachten. Ich will nicht wieder nach Ihren Gedanken fragen.“

„Aber ich will bei Ihrem Gatten verbleiben, um auf das Gesellschaftliche zuzufommen. — Ich habe ihm fünftausend Mark zugebracht.“

Grete wandte sich um.

„Zugebracht? — Fünftausend Mark? — Von was?“ „Von erhaltenen Nachlaß aus dem Hypothekensystem.“

„Sie trau zum Tisch, brachte zwei gefüllte Schalen und legte den Zucker vor sich hin.“

„Ist das nicht zuviel zum Betrinken?“ fragte sie und ließ sich in den Sessel gleiten.

„Die Hälfte nur bekommt er in die Hand. Die andere hat sein Bruder in Verwahrung, vorausgesetzt, daß Sie das recht ist.“

„Sie tun nichts ohne Absicht“, sagte Grete, „wollen Sie mich bitte unterrichten.“

Und Grete lächelte sie auf über alles, was er getan und alles was er noch zu tun gedachte. Er verhielt sich auch nicht des Schwermers Herzens und nicht, was er mit ihm ver einbarte hatte.

„Ich glaube, daß Ihr Mann zur Besinnung kommen wird“, schloß er. „Es geht niemand von Haus und Hof, ohne in tiefsten Innern erschüttert zu sein. Der Augenblick wird kommen! So gewiß kommen, wie wir uns gegenüberliegen. Ich empfinde ihn in seiner ganzen Fruchtbarkeit. Und da meine ich — sollte er — nicht allein sein. Er sollte seine Frau an seiner Seite finden.“ (Fortsetzung folgt.)

Sohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(32. Fortsetzung.)

Da fiel ihr Sohr ins Wort.

„Dant? Unfinn — erschludigen Sie den Bauern — Dant, für was denn? — Daß sie meinnetwegen leiden, von Haus und Hof wegnen, daß ich Ihnen die Klütze wegnahme, daß Sie in diesem Büchsen ein gewiß ruhiges aber eben so gewiß freudloses Dasein führen, dafür Dank?! Um Gottes willen! Alles andere wäre natürlicher.“

„Sie sind bitter, Herr Sohr und ungerecht außerdem.“

„Um Ihren Mund, zuckte es. Sie war dem Weinen nahe. Nehmen Sie meine Worte nicht tragisch“, bat er. „Ich wehre mich gegen Beschüßte, Gedanken und Stimmungen. Wehre mich! Werde ich nicht Herr. Kann mir nicht helfen. Ich weiß, man soll seine Stimmungen haben. Soll! Aber man hat sie!“

„Haben Sie Zerberger gehabt?“ fragte sie teilnehmend.

„Im Gegenteil! Ich kam wohl besorgt, aber doch auch mit Freude hierher.“

„Und die habe ich ausgeliefert!“

„Sie nicht. Nein! Der Raubstahl, dieser — dieser —“

Er schwieg, dachte an die tausend gegebenen Versprechungen, an die tausend gebrochenen! Dachte an das Weib, das geschminte, das er bei ihm auf der Schreibtischplatte hübsch abgemalt gefunden hatte und dachte an die, die in Niederneidberg auf ihn vertraute, weil sie seine Braut war.

„Das sah Grete: der ihr hier gegenüberstand, hatte auch sein Mädchen zu tragen! Ihre Stimme rief ihn aus Fernen zurück.“

„Er ist nicht schlecht“, sagte sie, „wirklich nicht schlecht.“

„Darauf war ich einmal überzeugt. War! Bin es nicht mehr. Gelber! Und das ist das Betrüben. Das Betrauen ist weg. Ich glaube ihm nicht mehr.“

„D Gott!“

„Es ist so. Aber lassen wir es. — Erzählen Sie, bitte, von ihm. Erzählen Sie, wie und wo Sie ihn trafen.“

„Ich sah ihn auf der Straße mit einem Mädchen“, gab Grete Auskunft. „Mit einem unmöglichen Mädchen. Ich mußte, daß er verlobt ist, dachte aber nichts Schlimmes. Es konnte ja eine zufällige Begegnung sein. Da ich ihn aber wenige Tage später mit demselben Mädchen wieder sah, war

mir alles klar. Nun ging ich ihm zu Gefallen. Er war sehr erfreut mich zu sehen. Er sagte das wahrscheinlich nur so. Ich aber war es wirklich. Ich lud ihn zum Kaffee. Er kam. Ich ging mit ihm aus. Ich holte ihn auch vom Kolleg ab, überhaupt tat alles, um ihn von jenem Mädchen abzubringen. Alle diese Blumen hier sind von ihm.“

Sohr lächelte. Dann nahm er Grete's Hand. Er war so froh. Der Junge war ihm doch mehr als Herz gewachsen, als er glaubte. Und war doch gar nicht sein Junge.

„Ich muß Ihnen danken. Aufrichtig und herzlich danken“, sagte er. „muß Ihnen unsöndliche Gedanken abgeben.“

Grete schloß die Augen. Nur den Bruchteil einer Sekunde lang. Dann hatte sie Wunsch und Begehren überwinden.

„Ich freue mich Ihres Vertrauens“, versicherte sie. „Ich werde es nie mißbrauchen.“

Da nickte er ihr zu.

„Sie Gute“, sagte er weich, stand mit einem Ruck auf und ging zum Fenster.

Dort blieb er lange schweigend stehen.

Sohr stürzte ihn nicht. Sie mußte, daß etwas in ihm war, mit dem er fertig werden mußte. Es war ja auch in ihr gewesen.

Von Verjudungen ist kein Sterblicher frei. Selbst unter Heiland war es nicht.

Der dort am Fenster stand, würde mit sich ins Reine kommen. Er und sie würden sich nicht schämen, nicht die Augen senken müssen. Viel! Viel! Für sie gab es jenen einen Tag gleich im Paradiese, von dem man sagt, er sei zu teuer nicht mit dem Tod bezahlt. Selbstbetrug der Schwachen! Für sie und ihn hätte es ein freudiges Befahren geben können für die Ewigkeit. Für Stunden nicht!

Der Starke fürchtet nur eines: Das ist die Schuld. Er überwindet sie!

Langsam wendete sich Sohr zum Fenster ab. Langsam kam er auf Grete zu. Blich vor ihr stehen, sah sie an groß und voll. Dann nahm er ihren Kopf in beide Hände.

„Sohr“, wehrte sie leise.

„Dach mich“, sagte er ebenso und küßte sie auf die Stirn. „Nun ist eingeklagt und begraben was so fein muß zwischen uns. Vorbei ist es und steht nie mehr auf. — Und gedankt will ich Ihnen auch haben für Ihre Liebe und Güte.“

Innertlich frei und erleichtert legte er sich wieder an den Tisch und sah auch Grete's Blick zu nehmen.

„So“, sagte er, „nun kann und darf ich auch von geschäftlichen Dingen reden.“

„Was das jetzt sein, Sohr?“ fragte sie.

Spangenberg, bei 29. März 1930

A black and white portrait of a middle-aged man with a mustache and round-rimmed glasses. He is wearing a dark suit jacket over a light-colored shirt and a patterned tie. The background is a mottled, textured grey.

Am heutigen Abend wird zu seinen Ehren ein Abschiedscommer von den verschiedenen Vereinen, denen Herr Bürgermeister Schier angehörte und denen er nachgeland, seinen Weggang würdig feiern. Hoffen wir, daß es Herrn Bürgermeister Schier in seinem neuen Wirkungskreise vergönnt sein mag, sich noch recht lange seiner Arbeit zu widmen.

Nachstehend geben wir die Namen der diesjährigen Konfirmanden aus Spangenberg und Elbersdorf bekannt:

Kurt Rohl	Konrad Fröschlich
Alfred Hopf	Franz Doppach
Karl Schäfer	Georg Heinrich Etiehl
Julius Schmidt	Karl Weigle
Heinrich Graf	Peter Klein
Georg Müller	Heinrich Schwarz
Konrad Engeroth	Georg Reutenhneider
Julius Schmidt	
Mädchen:	
Ernstine Bettram	Anna Dorothea Humenyer
Anna Elisabeth Nöding	Luise Sparich
Leite Dehn	Ann-Lise Möller

	Knaben:	
Geist Hupfed		Kurt Verlach
	Mädchen:	
Anna Katharine Wedefind		Anna Katharina Lückert
Barbara Elisabeth Schmoll		

Das Jahr der Vorbereitung ist zu Ende, — die jungen Eahren schiden sich an zu dem Gang ins Land der Erwachsenen. Die Kinderkruhe werden abgestreift, das ernste Kleid angelegt. Feierlich ist die Stunde. Vorbei sind die goldenen Jahre der Kindheit und des kindlichen Spiels, neue Ziele werden gesetzt.

Sendend berührt die Hand des Geistlichen am Tage der Konfirmation die geknehten Köpfe, — da tut die Seele sich ganz weit auf, um all das Strömen des Göttlichen entgegenzunehmen. Denn voll von göttlicher Kraft ist diese Stunde im Frühling des Jahres, im Frühling des Lebens . . .

holung ist ebenfalls wünschenswert. Der Kassierer Ackermann erhaltete die Jahresrechnung. Das Vermögen des Vereins beziffert sich auf ca. M. 250.—. Der Mitgliedebestand, am Anfang des Jahres 113, beträgt 3. Jt. 176, wofür ein Zuwachs von 63 Mitgliedern erfolgt ist. Bürgermeister Schier legte sein Amt nieder, da er von Spangenberg wegricht. Der stellvertretende Vorsteher, Hauptlehrer i. N. Frischhorn sprach ihm den Dank des Vereins für alle seine Mühewaltungen aus und wünschte ihm alles Gute für seine fernere Lebensbahn. Die nächste Versammlung wird am 11. April stattfinden, in der ein neuer Vorstand gewählt werden soll.

Deute erhielten folgende 9 Schüler und Schülerinnen der Secunda das Schulzeugnis (Mittlere Reife). Gerlach Willi, Eibersdorf, Recke Helmg, Spangenberg, Krug Eric, Voßum i. W., Mell Otto, Pfeiffe, Mohr Verta, Spangenberg, Schmidt Julius, Spangenberg, Söle Wilhelm, Bergheim, Wimmel Rälbe, Spangenberg, Zeig Gertrud, Egg. Gleichsam fand die Abschießfeier für die Locallehrerin, Frä. Nagel, statt, die 2½ Jahre an der Anstalt tätig war, sowie für den Mittelschullehrer, Herrn Albrecht Müller, dessen Färliafeit sich auf 2 Jahre erstreckte.

Ineratenanteil erhältlich, haben die Sparkassen im Kreise der Mesungen in Gemeinschaft mit dem Vorstandverein in der Mesungen die Haben-Zinsen mit Wirkung vom 1. April des. Js. mit Rücksicht auf die veränderten Geldverhältnisse herabgesetzt. Mit dieser Herabsetzung der Haben-Zinsen wird gleichzeitig eine Senkung der Geld-Zinsen verbunden sein. Es wäre erminisch, wenn auch die Raiffeisen-Darlehnskassen sich diesem volkswirtschaftlich äußerst wichtigen Schritt anschließen würden.

hatte Herr Kapellmeister D. Muscat zu einem Instrumental-
konzert im Heinz'schen Saale eingeladen. Trotz der
ungünstigen Zeit (es war der Konfirmationsprüfungstag
und außerdem hatte der Turnverein zu einer Verbeve-
rungskonfession aufgefordert) war das Konzert verhältnismäßig
gut besucht. Und alle Besucher, es darf und kann ohne
Uebertreibung gesagt werden, sind befriedigt nach Hause
gegangen. Die Vortragsfolge war äußerlich reichhaltig und
mit viel Verständnis zusammengestellt. Der 1. Teil be-
gann mit dem schneidig und korrekt vorgetragenen
"Einzugsmarsch" aus Taubhäuser, brachte die Duettirte
"Goldene Fleh", eine Introduction aus Carmen und ein
glänzendes Streichquartett "Stirktion". Dieses Streich-

quartett (Herr D. Muscat I. Violine) bot in der gefälligen Darbietung ein Meisterstück und gab Zeugnis von dem seinen musikalischen Sinn des Leiters der Veranstaltung. Der Beifall des Publikums ergozug sich eine Wiederholung. Im 2. Teil der Vortragssfolge hörte man Waldeufelwalzer, ein Offenbach-Polpotouri u. a., im 3. Teil folgte leichte, volkstümliche Musik. Lob und Anerkennung gebührt Herrn D. Muscat. Er versteht es, seine Leute zu führen, er versteht es sie zusammenzuführen und in tonaler Begleitung größtmögliche Leistungen zu erzielen. Als das größte Lob aber kann gelten, daß Herr Muscat bei seinen Leuten den Sinn und das Verständnis für den jedem Musikstück eignen Charakter gewacht hat, den Sinn für die jedem Musikstück eignen Seele. Anders ist nicht die Hingabe jedes einzelnen Musikers, das Sicheinfassen und das musikalische Befahren zu erklären. Hoffen wir, daß eine spätere Konzertveranstaltung recht reichen Besuch aufzuweisen haben möge.

✕ **Anfruchsfrist für Frachtbriefformulare.**
Die nach dem 31. März 1930 noch vorgetragenen Frachtbrieftafeln im Ausmaß von 420 mal 297 mm mit altem Aufdruck dürfen — auch wenn sie nicht aus Normalpapier 4 hergestellt sind — bis zum 31. März 1931 als Frachtbriefformulare verwendet werden, sofern hinter der Aufschrift „Frachtbrief“ das Wort „Doppel“ handschriftlich oder in anderer Weise hinzugefügt wird.

Handball

Das schon einmal vor 14 Tagen anberaumte Spiel obiger Mannschaften findet nun bestimmt am morgigen Sonntag auf dem hiesigen "Platz" statt. Unsere Jugend tritt mit stärkster Besetzung an, sobald sich zwischen ihr und der eingespelinten Kolonnenburg Elb ein interessantes Spiel abwickeln wird. Spielbeginn 3 Uhr am Bad.

Unsere ausgeruhte 1. Mannschaft hat sich zum 1. Spiel seit Beendigung der Serie von der Reichswehr 1. in Kasse verpflichten lassen. Sie hätte eigentlich erst wieder einige Trainingsspiele machen sollen, damit sie nicht der Geseh läuft, dem Tempo der regelmäßigen sporttreibenden Reichswehr zum Opfer zu fallen. Doch wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben und das Ergebnis abwarten.

Die Mannschaften Sonntag morgen 7 Uhr abfahren müssen. Wer auf Fahrpreisermäßigung besteht, muß bei Fahrpreis (Mk. 1.60) bis heute nachmittag 6 Uhr b. Chr. Schönewald abliefern.

man eine tabellelle Leistung erzielen, so muß man gut vorarbeiten, ganz einzeln, auf welchem Gebiet es sich handelt. Dies weiß auch jede kluge Hausfrau. Ihr ist z. B. klar, daß das Waschen der Wäsche viel schneller und leichter geht, wenn die Wäsche vorher richtig eingeweicht wurde. In der Einweicheinlage quillt die Faser und der Schmutz wird gelockert. Niemals soll sie heißes Wasser dazu nehmen, denn dadurch würde der Schmutz einbinden und ein bleibendes Weiß des Gewebes nur schwer zu erzielen sein. Am besten ist, man verwendet zum Einweichen die bekannteste Gento-Gleichsoda, die durch ihre hervorragende schäumende Wirkung die Reinigung der Wäsche bedeutend erleichtert. Man rechnet im allgemeinen 1 Palet Gento auf 4—5 Eimer kaltes Wasser.

isch, zeigt der neue Beyer-Wäschejäger 1930. Er bringt 100 neue Schnittformen für alle Arten Wäsche. Neben den neuesten Formen sind auch die alten erprobten Modarten nicht vergessen worden. — Außer Wäsche für Knaben und Mädchen jedes Alters auch Herrenwäsche, fern Schlafanzüge und Morgenröde in einer sehr gut zusammengestellten Auswahl. Das Heft umfaßt 16 Seitenfarbiger Wiedergabe. Ein großer doppelseitiger Schnittbogen bietet die Schnitt zu 25 der verschiedensten Wäsche. Heftpreis RM. 1.80. Jetzt überall käuflich, auch direkt zu beziehen vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-Moßkau 72.



Wenn die Waschlauge nicht schäumt—

ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lauge dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

Henkel's Wasch- und Bleichsoda
macht hartes Wasser weich!

Große Messe-Angebote

für den billigen Frühjahrs-Einkauf!

Cachenez
weiß, Kunstseide 1,95
Jacquard 1,95
Wildledergürtel
cm br. 1,95 1 cm br. 1,75
1 cm br. 1,25 2 cm br. 95-
cm br. 75



Mantelstoff
mod. Tweedmuster ca. 140 cm breit
Meter 6,50
Wollmusseline
ohne Wolle in neuesten Mustern
Meter 2,75 1,95
Kunstseidendruck
moderne Kleidermuster
Meter 1,25 1,10
Trägerhemd
Klöppelspitze und Einsatz 1,15
Hemd hose
Stickerel und Motiv 1,75
Prinze frock
Valanc-Spitze, Einsatz und Motiv 1,75
Backfisch-Schürze
gestreift, Slamosen 95
Haus schürze
gestreift, Slamosen, extra weite
Form 2,35
Hausskittel
farbig, Zephir mit buntem Besatz
Wickelform 4,50
Oberhemd
echtfarb. Zephir, Einsatz unterleg. 3,90
Selbstbinder
elegante Frühjahrsmuster 95
Herrensocken
Jacquard, strapazierfähig, Qual. Paar 95

Damen-Pullover
mit Arm in höherer Ausführung
3,90 3,90
Damen-Pullover
ohne Arm, Wiener Art 3,25
Strickkleider
in modernen Formen und sparsam
farben 12,75 9,75
Kissenbezug
kräftiger Stoff mit Längsleiste 98
Betttücher
starkes Haustuch ca. 140/225 2,65
Bettbezüge
kräftiger Linnen ca. 130/200 4,50
Bettuchnessel
ca. 140 cm breit Meter 98
Hausfrauentuch Treffer
ohne jede Füllappretur Meter 85
Schürzenslamosen
ca. 120 cm breit, Indanthren
Meter 95
Waschtischgarnitur
steil, Klöppelspitze und Lochstickerel 1,35
Gez. Nesselschürze
Kreuzstich oder Spannstich 1,10
Gez. Haustuchdecke
ca. 130/160, neue moderne Muster 2,95

Damen-Schlüpfer
Kunstseide, Tricot in vielen Farben
Damen-Prinze frock
Kunstseide, Tricot, oben und unten mit
Spitze
Kinder-Schlüpfer
Valse in vielen Farben, Gl.
weiche weite Größe 4-10
Wischtücher
varier
Drell-Handtücher
Halbleinen gestummt, einhöcker
Tischtücher
Halbleinendrell ca. 110/180
Kinderstrümpfe
kräftige Baumwolle, Gr. 1 Paar
jede weitere Größe 10 d. mehr
Seidenflorstrümpfe
Doppelseide, Hochfaser, feinmaschig, Paar
Bemberg-Seide
Goldstempel Paar
Stores
Eltan mit breiten Einsätzen 95
Künstlergardinen
teilig in modernen Mustern 2
Landhausgardine
in neuen Zeichnungen, Mtr. 66, 43, 33

Stickerel, Glanzgarn, schöne
Glittermuster Mtr. 55-5 49-5
Hemdenpassen
Klöppelspitze und Einsatz 19
Klöppelspitze od. Einsatz
ca. 6 cm breit 4 Mtr.
Klöppelspitze od. Einsatz
ca. 13 cm breit 30

FERD. LÖTTER Kassel
U.C.O. Obere Königstraße 27

Gesangverein
„LIEDERTAFEL“
Heute Abends 8 Uhr
„Grüner Baum“
Abschiedsfeier
für unser Mitglied Herrn
Bürgermeister Schier.
Erscheinen aller Pastoren und
Mitglieder in Ehrenkleidung.
Montag Abend 9 Uhr
Gesangstunde
im Realkeller
1. und 2. Saß
4,9 Uhr
Der Vorstand.

Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln
Ein englischer Film von Sieg und Untergang des deutschen Kreuzer-Geschwaders
Hergestellt durch British Instructional Films Limited mit Unterstützung der britischen Admiralität u. Sachverständiger.
7 Akte! Getreu bis in den Tod. Acht gegen vier. Graf Spee und seine Treuen. 7 Akte!
Ausserdem Madi Christians in
Grand-Hotel Sonntag nachm. 4 Uhr
6 spannende Akte. **KINDERVORSTELLUNG**
Sonntag abend 8.15 Uhr in den Spangenberg Lichtspielen.

Die unterzeichneten Kassen setzen, den veränderten Geldverhältnissen Rechnung tragend, ihre Zinssätze ab 1. April 1930 wie folgt fest:

1. im Giroverkehr	auf 4 1/2 %
2. im Sparverkehr	
a. bei täglicher Kündigung	5 %
b. bei monatiger	6 %
c. bei vierteljähriger	7 %
d. bei einjähriger	8 %

Kreissparkasse Melsungen - Vorschussverein Melsungen
Städtische Sparkasse Melsungen
Stadtsparkasse Felsberg Städtische Sparkasse Spangenberg